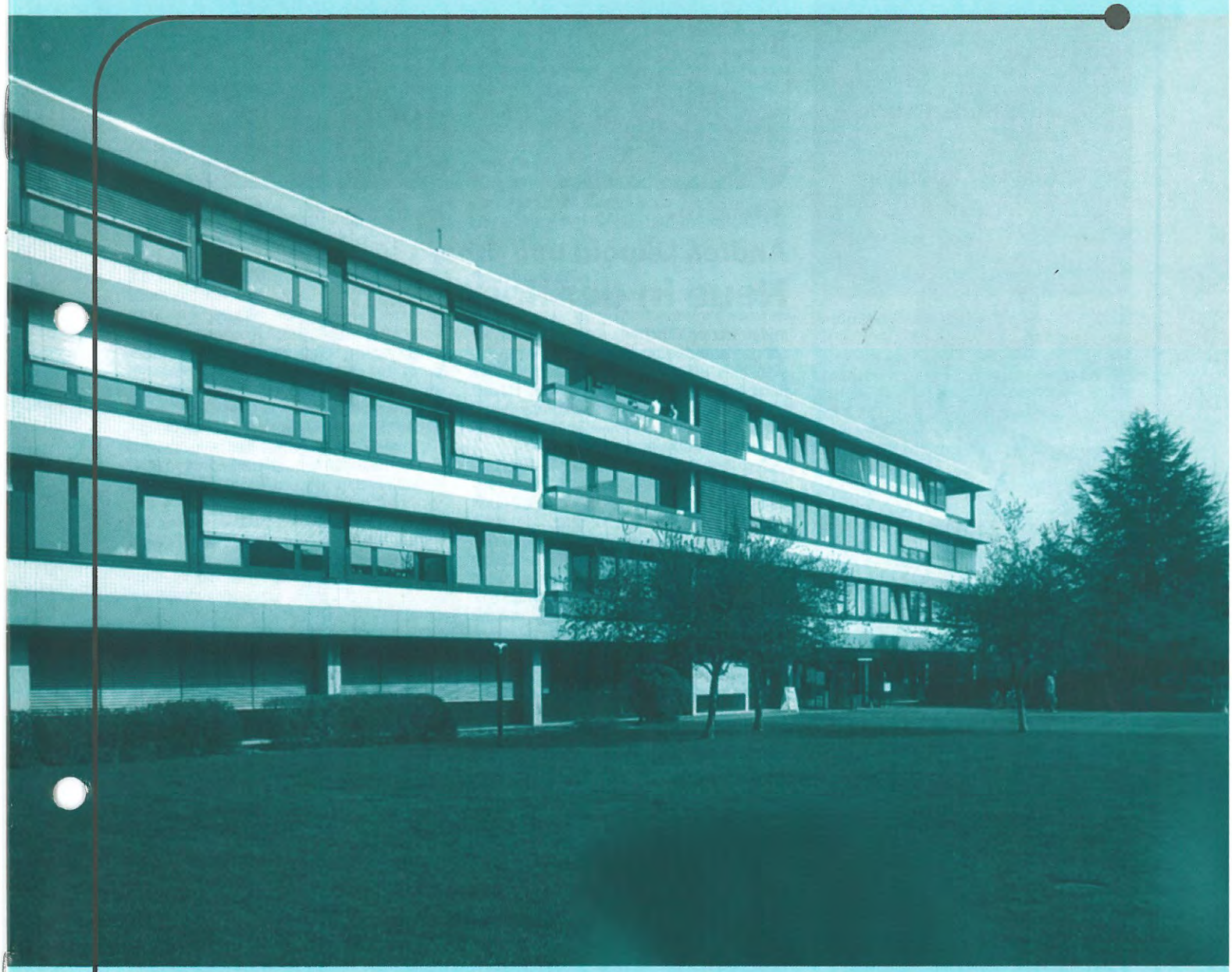
Pulsschlag

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH
Kreiskrankenhäuser Gelnhausen, Bad Soden-Salmünster, Schlüchtern
Ausgabe 9 · Oktober 1999 · Jahrgang 3



Hubert Müller: Erfolgreiche Bilanz

Porträt: Judit Dreisbach

Betriebsrat: Zwei „Neue“

'99

In dieser Ausgabe:

Neue Redaktionsmitglieder
Andrea Leipold und Erhard Möller . . 2

Aus der Geschäftsleitung
Von Dieter Bartsch 3

Neue Wege
Das Parkkonzept für Gelnhausen . . . 4

Vizelandrat Hubert Müller
Erfolgreiche Bilanz 5

Der Betriebsrat informiert:
Neue Mitglieder 7

Liebe Leserin, lieber Leser

Brauchen wir ein Parkkonzept für die Krankenhäuser ? Und wenn, sind wir auch bereit für unseren Parkplatz etwas zu bezahlen? Gebühren fürs Parken beim Arbeitgeber?
In dieser Ausgabe unserer Mitarbeiterzeitung stellen wir Ihnen das Parkkonzept vor.
Außerdem: Der Gesundheitsdezernent des Kreises, Hubert Müller, nimmt Abschied von den Krankenhäusern. Der Verantwortliche für die Krankenhäuser zieht Bilanz.
Wir haben auch wieder Berichte, über die Sie schmunzeln dürfen. Eine interessante Begebenheit gab es zum Beispiel im Labor in Gelnhausen. Dort trieb ein Geist sein Unwesen.
Wer nach diesen Informationen etwas Gehirnjogging nötig hat, der darf sich auf der Rätselseite bemühen. Diesmal haben wir neben unserem beliebten Suchspiel ein interessantes Denkspiel konstruiert. Wer die Lösung in weniger als 10 Minuten findet, kann sich auf die Schulter klopfen.
Außerdem ist mit Judit Dreisbach eine der attraktivsten Frauen der Kreiskrankenhäuser porträtiert worden.
Wir stellen im Bild die erfolgreichen Absolventen der Krankenpflegeschule ebenso vor wie die neuen Auszubildenden.
Viel Spaß und gute Unterhaltung wünscht Ihnen

Ihr Waldemar Gärtner

Andrea Leipold

Erhard Möller

Andrea Leipold und Erhard Möller

Neue in der Redaktion

In den letzten Wochen sind zwei neue Mitglieder zum Redaktionsteam gestoßen. Es sind dies der Betriebsratsvorsitzende Erhard Möller und Andrea Leipold. Erhard Möller wird sich verständlicherweise vor allem um die Darstellung der Betriebsratsarbeit kümmern.
Durch ihre Mitarbeit möchte Andrea Leipold dazu beitragen, dass sich die MitarbeiterInnen der drei Krankenhäuser noch besser kennen lernen. Übrigens: Andrea Leipold ging in Schlüchtern in die gleiche Klasse wie Pulsschlag-Redaktionsleiter Waldemar Gärtner. Ob das kein gutes Omen für eine gute Zusammenarbeit ist?
Von 1982 bis 1985 absolvierte sie in Schlüchtern die Krankenpflegeausbildung. Die ersten Jahre nach dem Examen arbeitete sie auf der allgemeinchirurgischen Station. Seit dem Jahre 1987 ist sie in der chirurgischen Intensivstation tätig.
Nicht mehr Mitglied des Redaktionsteams ist Matthias Rausch. Er hat die Main-Kinzig-Kliniken verlassen und hat seinen Wohnort aus beruflichen Gründen in die Schweiz verlegt. Dort wird er wieder als MTRA tätig sein. Das Pulsschlag-Redaktionsteam wünscht Matthias Rausch viel Erfolg.

Nachtdienst

Skandal im Gelnhäuser Kreiskrankenhaus fordert 2. Opfer

Bereitschafts- bzw. Nachtdienst im Krankenhaus bedeutet, die ganze Nacht auf den Beinen zu sein. Da ist von jeder Frau beziehungsweise von jedem Mann voller Einsatz gefordert. Häufig bis an die Grenze der Belastbarkeit. Kleine Pausen - wenn auch selten - sind in diesem Fall manchmal „lebenserhaltend".
Auch eine Kollegin des Labors wollte sich in den frühen Morgenstunden gegen 3.00 Uhr zu einer solchen Pause im Aufenthaltsraum niedersetzen. Der Kreislauf war ziemlich am Boden, ebenso der Blutzuckerspiegel. Schon begann es ihr vor Schwäche, Anstrengung und Hunger schwindelig zu werden. Sie wankte mit letzter Kraft in den Aufenthaltsraum und traute ihren Augen nicht. Ein Schrei des Entsetzens kam über ihre schon bleichen Lippen. Die noch vorhin auf dem Tisch befindlichen Obststücke waren verschwunden. Vor Entsetzen, Übermüdung und körperlicher Entkräftung sank die Kollegin zu Boden. Dort blieb sie liegen und wurde erst eine halbe Stunde später von der Hauptnachtwache gefunden.
Dies ist nicht das erste Mal, dass während der Bereitschaftsdienste des Labors Essen entwendet wird. Doch hatte es bisher nicht diese schwerwiegenden Folgen. Aus diesem Grund wenden wir uns heute an die Presse. Dieser Bericht, so er den Namen verdient, könnte in der Bild-Zeitung stehen, oder?
Ich höre schon die flapsigen Sprüche:
„Was soll'n der Mist?"
„Denen da unten fällt wohl auch nichts Besseres ein!"
Leider ist es aber die traurige Wahrheit, dass aus unserem Aufenthaltsraum immer wieder und gerade in den Nachtstunden Essen verschwindet. Manchmal vom Tisch, manchmal sogar aus dem Kühlschrank. Wir finden das überhaupt nicht lustig, sondern erschreckend. Zumal wir bestimmt gerne bereit sind, mit hungerleidenden Kolleginnen beziehungsweise Kollegen unseren mitgebrachten Proviant zu teilen.

Das Laborteam

Budgetverhandlungen Wie eine Zitrone ausgepresst?

Von Dieter Bartsch, Geschäftsführer

In der letzten Sitzung hat der Aufsichtsrat dem Personalvorschlag der Geschäftsleitung für die Besetzung der Chefarztstelle der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie zugestimmt. Ab 1. Januar 2000 wird Dr. Susanne Markwort als neue Chefärztin die neue Klinik in Schlüchtern leiten. Sie ist zur Zeit als Oberärztin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Kiel tätig.

Eine weitere Vorlage beschäftigte sich mit der zukünftigen Struktur der Medizinischen Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern. Beide Standorte werden sich auch in Zukunft mit der internistischen Grundversorgung beschäftigen, aber darüber hinaus innerhalb der Main-Kinzig-Kliniken Schwerpunkte bilden. So soll in Schlüchtern nach Vorliegen des Feststellungsbescheids hierzu ein geriatrisches Angebot aufgebaut werden. In Gelnhausen soll die heutige Medizinische Klinik in zwei Bereiche aufgeteilt werden. Der erste Bereich wird sich schwerpunktmäßig mit der Gastroenterologie / Diabetes beschäftigen, der zweite Bereich ist kardiologisch ausgerichtet.

Besonderes Augenmerk wollen wir auf die standortübergreifende Zusammenarbeit der Medizinischen Kliniken legen, die sich auch in der Ausbildung der Assistenten ausdrücken soll.

Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat eine Änderung der Geschäftsordnung beschlossen: Ralph Ries ist nunmehr bei Urlaub oder Krankheit des Geschäftsführers als Vertreter vorgesehen, um dringende und nicht aufschiebbare Geschäfte erledigen zu können.

Organisation der Verwaltung

Ab 1.Oktober 1999 werden die Verantwortlichkeiten im Verwaltungsbereich in Teilbereichen neu zugeordnet.

Hauptmerkmal dieser Neuordnung ist eine standortübergreifende Verantwortung in den Geschäftsbereichen.

Ralph Ries übernimmt alle „medizinnahen Aktivitäten", von der Leistungsplanung über die Ist-Darstellung der Leistungen und die Kosten bis zur Leistungsabrechnung. Zu seinen Aufgaben gehören ebenfalls das Controlling und das Qualitätsmanagement.

Jörg Munderich übernimmt den Gesamtbereich Dienstleistungen für alle drei Krankenhäuser. Dahinter verbergen sich alle Wirtschafts- und Versorgungsbereiche, die zum Betrieb der Krankenhäuser nötig sind.

Neu gebildet wird der Bereich „Bau und Projekte" unter Leitung von Erhard Hartmann, der für die Standorte Bad Soden-Salmünster und Schlüchtern die großen anstehenden Bauprojekte leitet. Davon ausgenommen bleibt der Bereich „Technik" in Gelnhausen. Für diesen Bereich ist nach wie vor Ralph Ries verantwortlich.

Dem Geschäftsbereich Personal- und Sozialwesen werden zukünftig die Schreibdienste der Standorte Gelnhausen und Schlüchtern zugeordnet. Aus diesem Bereich scheidet Angelica Epperlein aus. Sie wird ab Januar 2000 eine neue Aufgabe in der neuen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie übernehmen.

Darüber hinaus richten wir eine Stabsstelle unter Leitung von Gabriele Bleul ein, die neue Aktivitäten federführend leiten soll. Dabei handelt es sich um berufsgruppenübergreifende Projekte, wie der weitere Aufbau des Controllings für die Kliniken. Dazu soll ebenfalls die Aus- und Weiterbildung gehören, für die ein Jahresprogramm erstellt wird.

Bauaktivitäten

In Gelnhausen: Die im 5. Stock des Hauses A fertiggestellten Musterzimmer werden mit geringfügigen Änderungen nunmehr die Basis bilden für die Grundsanierung aller Patientenzimmer im Haus A.

Vorgesehen ist eine Zusammenfassung der Wahlleistungszimmer im 5. Stock für die Medizinische Klinik auf der Parkseite sowie für die beiden Chirurgischen Kliniken im 3. Stock, ebenfalls in Richtung Park. Die Sanierung wird im 1. Quartal des Jahres 2000 im 3. Stock beginnen.

In den nächsten Wochen werden in der Zentralsterilisation zwei moderne Durchlade-Steris eingebaut. Der bisher im Einsatz befindliche Steri wird nur noch im Notfall im „Gyn"-OP eingesetzt.

Das im 4. Stock befindliche Schreibbüro wird vergrößert, um die noch im Verwaltungsgebäude befindlichen Arbeitsplätze des Schreibdienstes in das Haus A bringen zu können. Hierzu werden die an das Schreibbüro angrenzenden Umkleideräume benötigt, die ihrerseits im 1. Stock des Hauses A neu eingerichtet werden.

In Schlüchtern: Der Anbau für die Interdisziplinäre Intensivstation und die Aufnahmestation macht große Fortschritte. Die Rohbauaktivitäten sind in vollem Gange, so dass davon auszugehen ist, dass noch vor Einbruch des Winters der Rohbau fertiggestellt wird.

Parallel dazu wird in Kürze die Sanierung der „Alten Chirurgie" auf Hochtouren laufen. In einem engen Zeitplan von sechs Monaten ist der Umbau und die Einrichtung als Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie vorgesehen.

Auch im angrenzenden „Ärztehaus" werden in Kürze Handwerker einziehen. Hier werden die Aktivitäten nicht sehr umfangreich sein. Ab 1. April 2000 ist hier die Psychiatrische Tagesklinik mit 15 Plätzen angedacht.

Die Planung für die Neugestaltung der Cafeteria steht. Dabei werden der Kioskbereich in die Cafeteria verlegt, die Sanitärbereiche umgestaltet sowie neue Tische und Stühle beschafft. Die Aktivitäten werden im 4. Quartal starten und werden sich in das 1. Quartal 2000 hineinziehen. Mit dem Abschluss der baulichen Sanierung werden die Angebote für Mitarbeiter und Patienten erweitert beziehungsweise ergänzt.

Budgetverhandlung

Im Rahmen der Budgetverhandlung liegen nunmehr von Seiten der Krankenkasse abschließende Angebote auf dem Tisch. So soll das Budget am Standort Gelnhausen um 1,2 Prozent und das Budget in Schlüchtern um 0,6 Prozent steigen.

Die Antwort der Krankenkassen zu unseren zusätzlichen stationären Fällen am Standort Gelnhausen ist bislang noch absolut unbefriedigend. Solange diese Frage seitens der Krankenkassen noch nicht beantwortet ist, werden wir keine Entscheidung treffen, ob wir dieses Angebot annehmen oder nicht. Ein weiteres Gespräch ist Ende Oktober vorgesehen.

Im Kreiskrankenhaus Schlüchtern

Sozialministerin zu Gast

Einen hohen Gast konnten der Aufsichtsratsvorsitzende Hubert Müller und Geschäftsführer Dieter Bartsch im Schlüchterner Krankenhaus begrüßen. Bei der Grundsteinlegung für den Neubau einer Patientenaufnahmestation und der Intensivstation war auch die hessische Sozialministerin Marlies Mosiek-Urban zugegen. Unser Bild zeigt den Geschäftsführer mit der Ministerin, die sich gegen ein Globalbudget wandte, um die Krankenkassenbeiträge stabil zu halten.

Service GmbH gegründet: Gebäude und Flächen unterhalten

Arbeitsgruppe entwickelt Parkplatzkonzept für Besucher und MitarbeiterInnen

Nachdem die Umwandlung der früheren Kreiskrankenhäuser vom Eigenbetrieb zur Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erfolgreich vollzogen ist, soll jetzt ein weiterer Schritt in Richtung „Weiterentwicklung des Unternehmens" erfolgen. Serviceleistungen sollen aus betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und organisatorischen Gründen künftig in der Rechtsform einer eigenständigen Gesellschaft erfolgen.

Für eine Service GmbH eignen sich grundsätzlich alle Leistungen, die den nichtmedizinischen Bereichen zuzuordnen sind. Von diesen Vorstellungen hat sich auch der Aufsichtsrat der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH leiten lassen und der Gründung einer Service GmbH zugestimmt.

Zwischenzeitlich liegt ein Gesellschaftsvertrag vor. Dort heißt es: „Gegenstand des Unternehmens ist die Erbringung von Dienstleistungen aller Art im Bereich der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und für Dritte."

Aufgaben der Service GmbH sind die Unterhaltung der Parkplätze und sonstiger Außenanlagen der drei Kreiskrankenhäuser. Als weitere Aufgaben sind die Reinigung und Instandhaltung der Gebäude, die Wartung der Geräte und der Anlagen sowie der Gastronomie-Service für die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH und für Dritte angedacht.

Die Umsetzung der einzelnen Leistungsfelder erfolgt in mehreren Abschnitten und Zeitabläufen. Begonnen wird mit der Bewirtschaftung der Parkplätze und der Außenflächen aller drei Krankenhäuser. Nicht nur die MitarbeiterInnen kennen die gegenwärtigen Parkplatznöte. Auch die Besucher der Patienten erfahren die leidige Suche nach einem geeigneten Parkplatz. Dabei ist das Haus in Gelnhausen am stärksten betroffen. Deshalb wird auch hier mit der Umsetzung des Konzepts begonnen.

An dieser Stelle sei aber darauf hingewiesen, dass es in den Häusern Schlüchtern und Bad Soden-Salmünster auch zu einer geordneten Parkplatzsituation kommen wird.

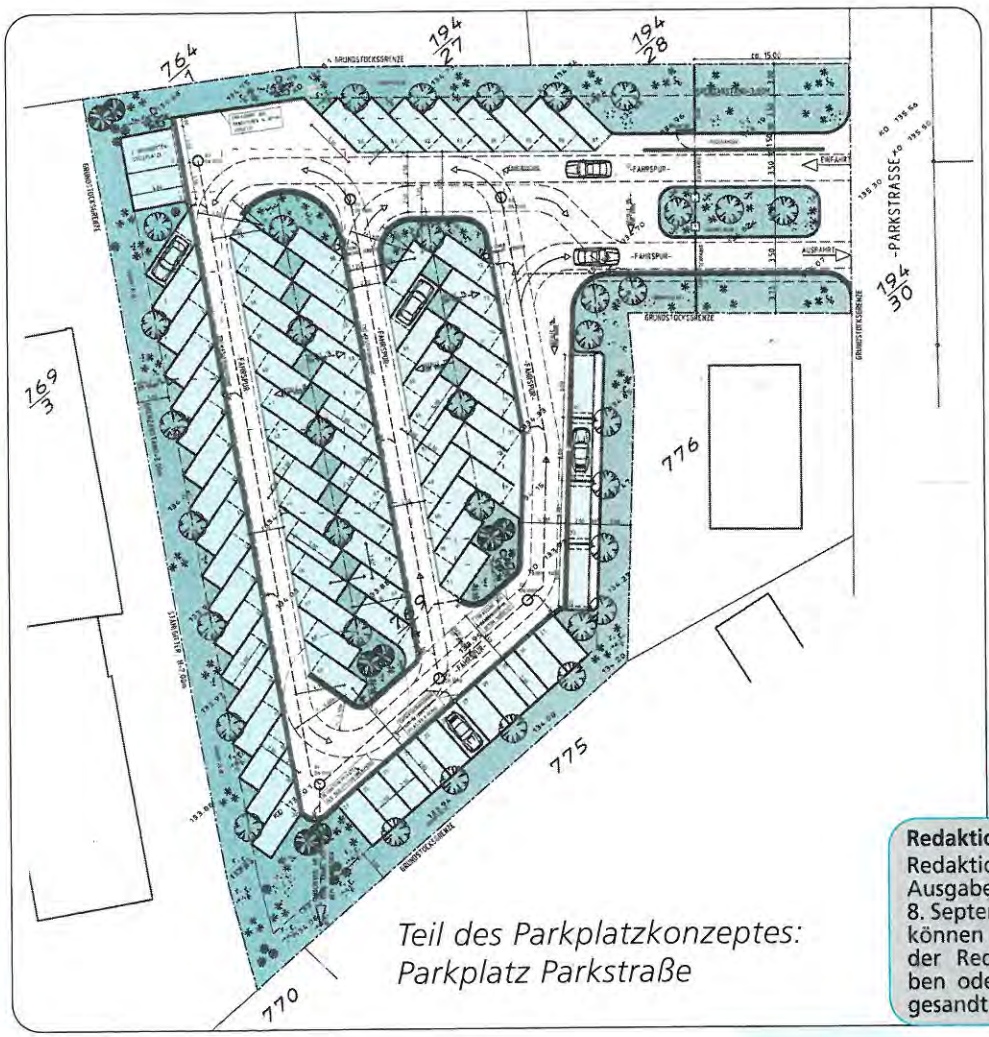
Um all diese Vorhaben in die Tat umzusetzen, wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die ein Parkplatzkonzept mit einem Gebührensystem entwickeln soll. Aber auch mögliche Investitionen sollen geprüft werden.

Allerdings: Alle MitarbeiterInnen kennen die angespannte Finanzlage im Krankenhaussektor - selbstverständlich auch in den drei Häusern der Main-Kinzig-Kliniken. So müssen Kosten und Erlöse in der richtigen betriebswirtschaftlichen Relation stehen. Stimmt dieses Verhältnis nicht, lassen sich solche Projekte auch nicht finanzieren.

Zur Zeit werden intensiv die erforderlichen Daten ermittelt. Ein mögliches Gebührensystem für die MitarbeiterInnen beziehungsweise für die Besucher kann deshalb zur Zeit noch nicht näher erläutert werden. Fest steht allerdings: Das Parken auf dem Betriebsgelände kann in Zukunft nicht mehr kostenlos erfolgen. Es wird aber eine klare Abgrenzung zwischen den Besuchern und den MitarbeiterInnen geben. Durch den Erwerb des Geländes und den Abriss des Gebäudes in der Parkstraße in Gelnhausen können hier Parkplätze ausschließlich für die MitarbeiterInnen geschaffen werden. Weiterhin ist für diesen Personenkreis das Parkdeck vorgesehen. In beiden Fällen wird es zur Abgrenzung von Flächen eine „Schrankenlösung" geben.

Das eigentliche Klinikgelände soll für Besucher und MitarbeiterInnen (reservierte Parkplätze) zur Verfügung stehen. Hier wird es eine „Parkschein-Automaten"-Lösung geben. Parkplätze können aber auch für eine feste Jahresgebühr reserviert werden.

Die Umsetzung des neuen Konzeptes soll in der ersten Hälfte des Jahres 2000 erfolgen.



Teil des Parkplatzkonzeptes: Parkplatz Parkstraße

Redaktionsschluß:
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe des Pulsschlag ist Dienstag, 8. September 1999. Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei einem der Redaktionsmitarbeiter abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Gesundheitsdezernent Hubert Müller zieht Bilanz

Erfolgreich im Dienste der Patienten

Dank an die motivierten und engagierten MitarbeiterInnen

Wie kaum ein anderer hat der Krankenhausdezernent Hubert Müller die Richtung der Krankenhäuser mitbestimmt, die Umwandlung des Eigenbetriebs in eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorangetrieben. Am 31. Oktober verlässt Hubert Müller die Kommandobrücke, gibt sein Amt als Erster Kreisbeigeordneter ab.
In dem Pulsschlag-Interview zieht Hubert Müller Bilanz - eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.
Pulsschlag: Würden Sie nach zwei Jahren sagen, dass die Umwandlung des Eigenbetriebes in eine gemeinnützige GmbH richtig war ?
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Die Main-Kinzig-Kliniken gGmbH besteht zwei volle Geschäftsjahre. Es lässt sich schon heute sagen, dass die Gründung der gGmbH ein erfolgreicher Schritt war. Mit ihr sind moderne zukunftsorientierte Strukturen entstanden, mit denen man sich Herausforderungen der Gesundheitspolitik stellen kann. Darüber hinaus hat die gGmbH die Zusammenarbeit aller drei Krankenhäuser zum Wohle der Bürger im Main-Kinzig-Kreis erheblich weiter entwickelt.
Pulsschlag: Wie ist Ihre positive Bilanz vor dem Hintergrund sich ständig verändernder Rahmenbedingungen zu sehen, die den Krankenhäusern immer neue Lasten aufbürden, wodurch das medizinische Angebot für den Patienten ständig auf dem Prüfstand steht ?
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Unsere Maxime lautete stets: Das medizinische Angebot erhalten und, wo sinnvoll, verbessern. Dass wir danach gehandelt haben, belegen eindeutig die Ergebnisse im einzelnen.
Dem Kreiskrankenhaus Gelnhausen ist mit der Umwandlung der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Anfang 1998 in eine hauptamtlich geführte Abteilung ein ganz entscheidender Schritt gelungen, der in Verbindung mit der Geburtshilfe das Krankenhaus langfristig sicherstellt. Und: Für die Eltern und die kleinen Patienten ist eine optimale Versorgung möglich.
1998 wurde in Gelnhausen ein moderner Computertomograph installiert, der den Patienten aller drei Krankenhäuser gleichermaßen zur Verfügung steht.
Mit der Möglichkeit der Behandlung von Gefäßerkrankungen, sei es konservativ oder chirurgisch, konnte das Krankenhaus Gelnhausen seine Möglichkeiten im operativen Bereich erweitern.
Äußerst erfolgreich ist das im Jahre 1997 eingeführte „Ambulante Operieren". Die Erfahrung und die Sicherheit eines Krankenhauses sind für viele Patienten wesentliche Gründe, ein Krankenhaus aufzusuchen.
Außerdem: Seit Mai 1998 ist die Chirurgische Belegabteilung im Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster mit zwei neuen Ärzten auf solide Füße gestellt worden.
Ganz besonders lag mir auch der Standort Schlüchtern am Herzen. Der Feststellungsbescheid des Landes Hessen über die Einrichtung einer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit 121 Betten hat einen außerordentlich positiven Einfluss auf den Krankenhausstandort Schlüchtern. Er wird dort neue Arbeitsplätze bringen und die medizinischen Angebote sinnvoll ergänzen. Sie sehen also, dass wir stets darauf geachtet haben, dass die Bevölkerung im Main-Kinzig-Kreis optimal versorgt wird.
Pulsschlag: Und wie sieht es mit der Erneurung der Infrastruktur in den Krankenhäusern aus?
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Auch hier ist eine eindrucksvolle Bilanz zu ziehen. So ist im Kreiskrankenhaus Gelnhausen der Umbau der OP-Bereiche (Kosten: 7,6 Millionen Mark) erfolgt. Die Sanierung des Radiologiezentrums mit einer Investitionssumme von 2,2 Millionen Mark ist abgeschlossen. Und die Sanierung der Kinderklinik mit rund 4,4 Millionen Mark ist in vollem Gange; ebenfalls auch die Sanierung der Patientenzimmer im Hauptgebäude mit 1,6 Millionen Mark. Darüber hinaus ist es gelungen, vom Land Hessen für den kompletten Umbau und die Sanierung des Hauses B (Kosten: 20,3 Millionen Mark) Zuschüsse zu erhalten. Die Maßnahme wird voraussichtlich 2001 begonnen.
Außerdem wurde der OP- und Funktionsbereich in Bad-Soden-Salmünster fertiggestellt. Kosten rund 4 Millionen Mark.
Der Schwerpunkt der Bau- und Sanierungsarbeiten liegt zur Zeit aber im Krankenhaus in Schlüchtern. Hier wird ein Erweiterungsneubau erstellt und die Sanierung des OP-Bereiches in Angriff genommen. Hierfür sind 11,4 Millionen Mark veranschlagt worden. Auf den Weg gebracht ist der Umbau der „Alten Chirurgie" mit einem Kostenfaktor von 1,6 Millionen Mark. Hier wird die neue Klinik für Psychiatrie ihren Platz finden. Ebenfalls zum Wohle der Mitarbeiter, Besucher und Patienten wird Anfang 2000 die Cafeteria umgebaut.
Fazit: Wir haben die Infrastruktur der drei Kreiskrankenhäuser deutlich verbessert und zukunftsweisende Initiativen gestartet.
Pulsschlag: Wie kann ein Unternehmen, das zudem noch unter der großen Last der Gesundheitsreform leidet, bei all diesen Investitionen zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung auch wirtschaftlich erfolgreich sein?
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Für die Main-Kinzig-Kliniken war das Jahr 1998 ein historisches Datum. Erstmals seit 1979 ist im vergangenen Jahr ein positives Jahresergebnis erzielt worden - und dies bei gleichzeitiger Steigerung der Leistungen. Insbesondere, wenn man die zuvor regelmäßig erzielten Defizite, die sich im Zeitraum von 1979 bis 1987 auf 47,5 Millionen Mark summiert haben, betrachtet, ist dies eine grandiose Leistung. Dass die Main-Kinzig-Kliniken trotz der Auswirkungen neuer Gesetze, trotz der teilweise schlechten und kaum verlässlichen Rahmenbedingungen ihren Marktanteil in den letzten Jahren im

Hubert Müller

lokalen Gesundheitswesen ausgebaut haben, muss besonders herausgestellt werden.
Um aber auf Ihre Frage zurückzukommen: Man kann im Gesundheitswesen erfolgreich sein.
In diesem Zusammenhang möchte ich aber noch zwei Punkte herausstellen: Wir waren nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern haben auch viel zur Sicherung aller drei Häuser und einer wohnortnahen und qualitativ hochwertigen Krankenhausversorgung getan.
Und wir haben uns aber auch als bedeutender Wirtschafts- und Arbeitsmarktfaktor herauskristallisiert. Ein Jahresumsatz von 112 Millionen Mark, 1350 MitarbeiterInnen und 144 Ausbildungsplätze sprechen für sich.
Pulsschlag: Apropos MitarbeiterInnen. Gerade in den letzten beiden Jahre hatten die MitarbeiterInnen so manche Belastung zu tragen.
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Das ist richtig. Dass sich die Main-Kinzig-Kliniken in den vergangenen Jahren immer größerer Beliebtheit erfreuen, ist auf motivierte und engagierte MitarbeiterInnen zurückzuführen. Ohne das beherzte Zupacken von Ärzten, dem Pflegepersonal, den Technikern und den MitarbeiterInnen in der Verwaltung und im Versorgungsbereich wäre eine solch erfolgreiche Arbeit im Dienste der Patienten nicht möglich gewesen.
Besonders danken möchte ich an dieser Stelle aber auch dem Geschäftsführer Dieter Bartsch. Er hat mit viel Einsatz, Geschick und Können die von der Politik vorgegebenen Ziele erfolgreich umgesetzt.
Pulsschlag: Welche Forderungen richten Sie an die zukünftigen Verantwortlichen, insbesondere an Ihren Nachfolger Günter Frenz?
Gesundheitsdezernent Hubert Müller: Ich werde mich hüten, Forderungen zu stellen. Ich kann an die Verantwortlichen nur appellieren, auch weiterhin eine wohnortnahe und medizinisch ausreichende Krankenhausversorgung zum Wohle der Menschen dieser Region zu garantieren. Dies muss unser aller Ziel sein und bleiben.

Stets freundliche MitarbeiterInnen

Patientenservice hat „liquiditätssichernde Bedeutung" für die Main-Kinzig-Kliniken

Ob das Krankenhaus liquide ist, hängt ganz wesentlich davon ab, mit welchem Engagement, mit welchem fachlichen Können und natürlich auch mit welcher Durchsetzungskraft die MitarbeiterInnen der Patientenverwaltung, die in dieser Ausgabe des Pulsschlag vorgestellt werden, die Kostenzusagen der Kostenträger einholen. Ihre Tätigkeit hat für die Main-Kinzig-Kliniken „liquiditätssichernde Bedeutung."

Der Patientenservice ist als zentrale Anlaufstelle im Erdgeschoss des Kreiskrankenhauses Schlüchtern angesiedelt und somit für alle Patienten oder Angehörige gut erreichbar.

Die Patientenverwaltung besteht aus sechs MitarbeiterInnen, Abteilungsleiter ist Karl-Heinz Scherf.

Durch diese Abteilung werden eine Vielzahl anfallender Arbeiten in der Aufnahme, in der Kasse und für die Leistungsabrechnung erledigt. In der Serviceverwaltung befindet sich auch die Zentrale für die eingehende Brief- und Paketpost.

In den neugestalteten Büroräumen mit „tropischen Temperaturen", verursacht durch die Südlage (ohne Balkon) und durch die vielseitige technische Ausstattung mit PCs, Druckern, Kopierern auf kleinstem Raum, werden jährlich circa 6500 Patienten aufgenommen, um den Aufnahmeantrag auszufüllen. „Auch wenn der Patient schlecht gelaunt ist, wieder einmal seine Brille vergessen hat, wird er von uns freundlich bedient", so die Maxime. Viel Geduld und Zeitaufwand erfordern die Patienten, die nicht versichert sind, sowie die Privatpatienten des Hauses.

Die Arbeit beschränkt sich aber nicht nur auf die Tätigkeit „vor Ort". Oftmals ist ein Besuch im Krankenzimmer notwendig, da außer dem Aufnahmeantrag zusätzlich noch Formulare auszufüllen sind. Vor allem aber müssen mit dem Patienten die Wahlleistungen und die Abrechnung mit der Versicherung geklärt werden.

Das Team: Karl-Heinz Scherf, Burghard Müller, Andreas Möller, Traudlinde Maier, Stefan Drechsler, Edith Nietsche, Christian Schad

Nach Erledigung der Formalitäten werden die Daten im PC erfasst und die Etiketten für die Stationen gedruckt. Außerdem müssen die dazugehörigen alten Krankenblätter herausgesucht und mit auf die Stationen gegeben werden.

„Da die Krankenakten in verschiedenen Gebäuden gelagert sind, hoffen wir auf die baldige Fertigstellung des neuen Archivs, das in dem Neubau vorgesehen ist", so ein Mitarbeiter.

Entlassungen und Verlegungen werden täglich laut Pendellisten bearbeitet. Sterbefälle und Geburten und die dazugehörigen Formalitäten gehören ebenfalls zum täglichen Arbeitsablauf.

In den Bereich der Kasse fallen Einnahmen, Ausgaben und der Tagesabschluss; ebenso die Monats- und Jahresabschlussprüfungen durch das Rechnungsprüfungsamt.

Auf der Einnahmenseite müssen die MitarbeiterInnen des Patientenservice die Beträge aus der Pförtnerkasse, aus dem Verkauf von Essensmarken und die Telefongebühren verbuchen. Auch die Zuzahlung der Patienten zum Krankenhausaufenthalt und der 15-prozentige Eigenanteil bei Heilmitteln werden hier registriert.

„Unsere Arbeit ist sehr vielseitig, manchmal auch ein bisschen stressig, aber der Kontakt mit den Patienten macht uns Spaß", so die Erkenntnis der Mitarbeiter.

Die Patientenverwaltung hat für jeden einzelnen der zigtausend Krankenhauspatienten die Kostenzusagen der Kassen, der Unfallversicherungsträger, der Sozialhilfeträger und der privaten Krankenversicherungsunternehmen einzuholen.

Diese Tätigkeit erfordert einen immensen bürokratischen Aufwand.

Über Pflegesätze, Sonderentgelte, Fallpauschalen sowie vor- und nachstationäre Behandlungskosten werden rund 98 Prozent der Erlöse eines Krankenhauses „eingespielt".

Da das Krankenhaus gegenüber seinen Mitarbeitern unverrückbare Lohnzahlungstermine einzuhalten hat und auch gegenüber Lieferanten strenge Zahlungsfristen zu beachten sind, müssen die Zahlungen der Kostenträger entsprechend schnell eingehen. **(pv.)**

Immer freundlich: Die MitarbeiterInnen des Patientenservice

Tarifverhandlungen fortgesetzt

Verschlechterung des Arbeitsschutzes geplant

In den letzten Tarifgesprächen im Juli haben die Arbeitgeber auf einer Verschlechterung des Arbeitsschutzes bestanden. Schwerpunkte der Verhandlungen waren die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes beziehungsweise der Abbau von Überstunden.

Die Forderungen der Arbeitgeber lauten im Einzelnen:
- Verlängerung der regelmäßigen Arbeitszeit über 10 Stunden täglich hinaus, wenn regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft anfällt. Unter Arbeitsbereitschaft werden die Zeiten verstanden, in denen im Rahmen der Arbeitszeit keine Arbeit anfällt. Sie ermöglicht dem Arbeitgeber eine kostenlose Verlängerung der Arbeitszeit.
- Verlängerung der Arbeitszeit an Sonn- und Feiertagen bis auf 12 Stunden
- Aufteilung der Ruhepausen bei einzelnen Arbeitsplätzen auf Kurzpausen von angemessener Dauer
- Kürzung der Ruhezeiten von 11 auf 8 Stunden
- Arbeit rund um die Uhr. Wer während der Bereitschaftsdienste oder Rufbereitschaftsdienste eine Ruhezeit von 5.5 Stunden hatte, soll im Anschluss daran seinen normalen Dienst leisten.

Die ÖTV konnte die Angriffe auf das Einkommen (3,1 Prozent Lohnsteigerung) abwehren. Nun darf keine Verschlechterung im Arbeits- und Gesundheitsschutz hingenommen werden.
Diese Forderungen der Arbeitgeber sind größtenteils abzulehnen. Der Betriebsrat unterstützt die Forderungen der ÖTV.
Alle MitarbeiterInnen sind gefordert, politisch deutlich zu machen, dass die fatale Krankenhauspolitik korrigiert wird, insbesondere die tariflichen Personalkosten voll finanziert werden und damit die Sicherung der Arbeitsplätze und die Sicherung von hohen Qualitätsstandards in den Kliniken weiter fortbesteht. **Erhard Möller**

Gesetzliche Unfallversicherung

Versichert: Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten

Die gesetzliche Unfallversicherung ist ein Zweig der Sozialversicherung und ist eine Pflichtversicherung. Die gesetzliche Unfallversicherung greift nicht im privaten Bereich und ersetzt nicht eine private Unfallversicherung. Träger dieser Versicherung ist die Unfallkasse der Länder.
Die Mittel zur Finanzierung der Aufgaben der Unfallversicherungsträger werden alleine von den Unternehmen, sprich Arbeitgebern, durch Beiträge aufgebracht.
Versicherungsfälle sind Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten.
Arbeitsunfälle sind Unfälle, die Versicherte infolge ihrer beruflichen Tätigkeiten erleiden; hierzu zählen beispielsweise alle direkten Wege von und zur Arbeitsstätte.
Versicherungsschutz besteht auch, wenn Versicherte den unmittelbaren Weg nach oder von der Arbeitsstätte verlassen, um ein Kind, das wegen der beruflichen Abwesenheit der Eltern fremder Obhut anvertraut werden muss, abzuholen. Versicherungsschutz besteht auch bei dem, der als Teilnehmer einer Fahrgemeinschaft nach oder von dem Ort der Beschäftigung einen Umweg nimmt.
Berufskrankheiten sind Krankheiten, die in der Berufskrankheitenverordnung näher definiert sind und die sich Versicherte durch ihre berufliche Tätigkeit zuziehen.

Den Unfallversicherungsträgern sind folgende Aufgaben übertragen:
- Verhütung von Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren sowie Sicherstellung wirksamer Präventionen
- Heilbehandlung und Rehabilitation
- Entschädigung durch Geldleistungen (z.B. Teilrente oder Rente)
- Maßnahmen nach Eintritt eines Unfalles

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, einen Unfall seinem Arbeitgeber mitzuteilen und der Arbeitgeber ist verpflichtet, Unfälle dem Versicherungsträger anzuzeigen. Jeder Beschäftigte, der einen Arbeits- oder Wegeunfall erlitten hat, sollte sich unverzüglich einem Durchgangsarzt vorstellen, der die Behandlung des Geschädigten einleitet oder weitere Maßnahmen durchführt beziehungsweise veranlasst. Der am schnellsten erreichbare Durchgangsarzt ist das nächste zugelassene Krankenhaus.
Sollten die MitarbeiterInnen noch Fragen haben, so können sie sich mit dem Betriebsrat in Verbindung setzen. Der Betriebsrat wird über jeden Arbeitsunfall informiert. **Karin Kimmel, Erhard Möller**

Versammlungen

Die nächsten Betriebsversammlungen finden am 28. Oktober, 14.00 Uhr, in Gelnhausen, am 18. November, 14.00 Uhr, in Bad Soden-Salmünster und am 25. November, 14.00 Uhr, in Schlüchtern, statt.
Da in diesem Jahr doch viele Veränderungen anstanden, hofft der Betriebsrat auf rege Beteiligung.
Die Einladungen zu den einzelnen Betriebsversammlungen erfolgen in einem gesonderten Schreiben.
Erhard Möller

Veränderungen im Betriebsrat

Ernest Lumadue (Kündigung) und Matthias Rausch (Beurlaubung), beide Kreiskrankenhaus Schlüchtern, sind aus dem Betriebsrat ausgeschieden.
In Zukunft werden dem Betriebsrat als ordentliche Mitglieder Erika Girard und Maria Solbach, beide Kreiskrankenhaus Gelnhausen, angehören.

Erika Girard
46 Jahre
EKG in Gelnhausen

Maria Solbach
47 Jahre
Abteilungsleitung der Chirurgie in Gelnhausen

Treueprämie

Durch missverständliche Formulierungen in der letzten Ausgabe von Pulsschlag ist es zu Unklarheiten innerhalb der Belegschaft bezüglich der Treueprämie gekommen. Wir weisen deshalb noch einmal eindeutig daraufhin, dass Anspruch auf Treueprämie jeder Mitarbeiter/jede Mitarbeiterin hat, der/die am 31. Dezember 1991 beschäftigt war und mindestens 10 Jahre in den Kliniken tätig ist.
Erhard Möller

Beihilfen

Alle pflichtversicherten MitarbeiterInnen können einen Zuschuss nach den Vorschriften der hessischen Beihilfeverordnung zu den Aufwendungen bei Zahnersatz (Prothese, Krone etc.) erhalten. Vorzulegen sind ein entsprechender Beihilfeantrag, der in der Personalverwaltung erhältlich ist. Dem Antrag sind eine Kopie des Heil- und Kostenplanes, die Zahnarztrechnung sowie eine Aufstellung über die entstandenen Labor- und Materialkosten beizufügen. **Erhard Möller**

Die ExamensschülerInnen

Vor dem Prüfungsausschuss des Regierungsprasidiums in Darmstadt haben folgende 24 KrankenpflegeschülerInnen ihre staatliche Prüfung mit Erfolg abgelegt: Saskia Block, Sapna Chopra, Michico Debes, Andreas Diener, Annabell Dorr, Britta Euler, Holger Franz, Andrea Hammel, Ruth Hartwig, Mario Heutzenröder, Michael Jäger, Susanne Kamenik, Tabea Krause, Melanie Linz, Marlen Lohse, Isolde Maienschein, Julia Mathes, Karina Muth, Stephanie Nief, Jessica Rieger, Monika Schwarz, Dilek Tenekeci, Diana Trageser, Sascha Wagner. Desweiteren haben ebenfalls sechs Kinderkrankenpflegerinnen ihr Examen bestanden: Bianca Aull, Daiana Berger, Eva Döring, Christine Förster, Monja Voigt, Jana Wutzler. Der Gesundheitsdezernent Hubert Müller gratuliert zur bestandenen Prüfung.

Die „Neuen"

Folgende SchülerInnen haben ihre dreijährige Ausbildung zur Kranken- beziehungsweise Kinderkrankenschwester begonnen: Isabel Bieberle, Alma Ekic, Rebekka Krostewitz, Anika Müller, Stefanie Müller, Doreen Pfaff, Kerstin Sommer, Nadine Spangler, Juliane Bär, Bianca Betz, Daniel Egold, Simone Faulhaber, Anke Faust, Gabriele Glagla, Johannes Gleisinger, Oliver Göldner, Denise Gutermann, Carina Ifland, Julia Koch, Maike Koch, Mirko Möller, Tanja Ness, Carmen Panzner, Eugen Pinecker, Sascha Schicktanz, Christina Spahn, Stefanie Trageser und Julia Kleinfelder.

Schwerer Weg von der Erkenntnis bis zur Umsetzung

Judit Dreisbach - Mit Charme und Kompetenz die Hygiene fördern

„Kann es wohl einen größeren Widerspruch geben als eine Spitalkrankheit - ein Übel, welches man erst da bekommt, wo man sein eigenes loszuwerden gedenkt?"

Diese kritische Kommentierung der hygienischen Bedingungen in den Spitälern um die Wende zum 19. Jahrhundert hat sich Judit Dreisbach zum Motto ihrer Arbeit als Hygienefachkraft gemacht. Der Ausspruch markiert zutreffend und zeitlos gültig das Spannungsfeld auf dem Gebiet der Medizin zwischen dem Anspruch, helfen zu wollen, und den Risiken, von sogenannten Krankenhausinfektionen getroffen zu werden. Diese heißen deswegen so, weil sie in kausalem Zusammenhang mit einem Krankenhausaufenthalt stehen. Das heißt, sie können durch eine ärztliche oder pflegerische Tätigkeit hervorgerufen oder begünstigt werden und nicht selten zusätzliches Leid für die betroffenen Patienten verursachen, wie beispielsweise Komplikationen bei der postoperativen Wundheilung. Im Weiteren verursachen Krankenhausinfektionen zusätzliche Behandlungskosten und haben negative Auswirkungen auf den Ruf der Medizin im Allgemeinen und der beteiligten Kliniken im Besonderen. Aber auch spezifische Risiken für die Behandelnden sind zu bedenken, so etwa HIV, Hepatitis oder Allergien.

Gründe genug, um mit den Mitteln der modernen Krankenhaushygiene derartige Infektionsvorgänge möglichst zu vermeiden. „Das ist eine faszinierende und verantwortungsvolle Aufgabe", so Judit Dreisbach, die als externe Beraterin der Main-Kinzig-Kliniken seit 1993 tätig ist. Orientierungshilfe und Grundlage für ihre Arbeit sind vielerlei Veröffentlichungen, Richtlinien und Verordnungen und natürlich ihre eigene Ausbildung, die sie 1986 bei Prof. Steuer in Stuttgart als erste staatlich examinierte Hygienefachkraft Deutschlands abschließen konnte. Ständig verfolgt sie die Entwicklungen auf dem Gebiet der Infektionsprophylaxe und der Mikrobiologie, hält Verbindung zu Hygieneinstituten, Universitäten und der Industrie und nutzt die angebotenen Möglichkeiten zur Weiterbildung und Information, soweit es ihre Arbeitsbelastung zulässt. So bleiben ihre Kenntnisse auf dem neuesten Stand, was sie als Voraussetzung für ein erfolgreiches Hygienemanagement ansieht. Ausserdem hilft dies bei der Beurteilung und Bearbeitung aktueller Problemfelder, wie sie am Beispiel der zunehmenden Resistenzbildung bei den Erregern und der wachsenden Bedeutung ökologischer Gesichtspunkte deutlich wird.

Judit Dreisbach

Gerne gibt Judit Dreisbach ihre Erfahrungen und ihr Wissen weiter, führt Schulungen und Unterrichte durch, hält Vorträge oder schreibt Beiträge für Fachzeitschriften oder – wie erst kürzlich – für ein Fachlehrbuch. Geschätzt ist sie auch in der Arbeitsgruppe Krankenhaushygiene Gelnhausen, die seit Jahren für die Hygiene wirbt und das Krankenhaus Gelnhausen vor allem durch die Hygienetage in Fachkreisen bundesweit bekannt gemacht hat. Sie bedauert nur, dass sie für derartige Aktivitäten nicht so viel von ihrer Freizeit abzweigen kann, wie sie gerne möchte. Aber nach einem Arbeitstag in den Main-Kinzig-Kliniken wartet noch jede Menge Büroarbeit auf sie. Und eine Familie gibt es auch noch. Und wer sie kennt, weiß, dass sie wirklich ungern auf ihren Boogie-Woogie-Tanzabend oder auf ein entspannendes Tennismatch verzichtet.

Ein großer Teil ihrer Routinearbeit besteht aus der Mitgestaltung und Überwachung von Hygienemaßnahmen. Zum Beispiel nimmt sie an den Sitzungen der Hygienekommission teil, die neben anderen Aufgaben die Hygienemaßnahmen festlegt und eine Hygieneordnung beschließt. Diese Ordnung beinhaltet praxisnahe und alltagsbezogene Anleitungen und Informationen zur Infektionsprophylaxe und ermöglicht dem Personal ein hygienisch einwandfreies Arbeiten nach aktuellen Methoden. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung in der Pflege, im OP und als Hygienefachkraft zahlreicher Kliniken interpretiert Judit Dreisbach die Krankenhaushygiene als medizinische Prävention, deren Erfolg allerdings nicht nur von Vorschriften, sondern auch von der Kooperationsbereitschaft und dem Verantwortungsbewusstsein aller MitarbeiterInnen abhängig ist. Deswegen hat sie in jedem Bereich einen Ansprechpartner für Hygiene, mit dem sie eng zusammenarbeitet. So oft wie möglich besucht sie die Stationen, arbeitet mit oder führt eine Hygienevisite durch. Im persönlichen Gespräch kann sie am besten Vertrauen und Akzeptanz schaffen, kann Probleme frühzeitig erkennen, Informationen weitergeben, Maßnahmen erläutern und Verantwortlichkeiten klären. Vor Ort gilt ihr Blick aber immer auch den potentiellen Infektionsrisiken. Unter anderem bewertet und überwacht sie patientenspezifische Faktoren, baulich-technische und organisatorische Bedingungen sowie Arbeitsabläufe, die parallel zu ihrer primären Bedeutung meistens auch von hygienischer Relevanz sind, wie beispielsweise den Einsatz eines medizinisch-technischen Gerätes und invasive Eingriffe.

Judit Dreisbach ist Ungarin. Ihr Landsmann Semmelweis hat seinerzeit die Bedeutung der Händehygiene erkannt. Er musste aber auch die daraus resultierenden Maßnahmen bei den Kollegen durchsetzen. Damit fingen die Schwierigkeiten erst richtig an. Von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Maßnahme bis zur deren Umsetzung ist es oft ein schwerer Weg. Wie sag ich's meinem Kinde? Einfallsreichtum ist gefragt, Kommunikationsfähigkeit und Akzeptanz.

Judit Dreisbach fiel es jedenfalls mit ihrem charmanten und kommunikativen Wesen bisher nicht schwer, ihr Anliegen zu vermitteln und Interessenkonflikte auszugleichen. Ihr Konzept zur Umsetzung hygienischer Anforderungen in die Praxis und zur Qualitätssicherung hat sich bewährt. Mit Geschäftsführung, Medizinern, Pflege, Verwaltung und Reinigungspersonal arbeitet sie gut und gerne zusammen. Und der Hygienestandard in den Main-Kinzig-Kliniken ist beispielhaft, nicht zuletzt wegen Judit Dreisbach.

(ks)

Kurzmeldungen

Psychiatrie in Schlüchtern

Als Ergebnis eines Gesprächs mit Staatssekretär Seif im hessischen Sozialministerium kann festgehalten werden, dass nunmehr 1,672 Millionen Mark aus Mitteln des Landes Hessen für das Jahr 1999 bereitgestellt werden, um den Umbau in der „Alten Chirurgie" zu finanzieren.
Alle Teilnehmer der Runde waren sich einig, dass die Nutzung des jetzigen Altenheims als zukünftige psychiatrische Klinik die optimale Lösung ist, allerdings von Seiten des Pflegeheimbetreibers durch Fakten belegt werden muss, dass ein Neubau günstiger ist als die Sanierung des bisherigen Gebäudes.
Mit den Krankenkassen ist inzwischen für das Jahr 2000 ein Verrechnungspflegesatz besprochen, der es ermöglicht, Leistungen der Psychiatrie abzurechnen.
Die Krankenhausleitung geht von einer Inbetriebnahme der Psychiatrie im Laufes des Monats März im historischen Jahr 2000 aus. Neben der neuen Chefärztin, Dr. Markwort, werden für die Psychiatrie in Schlüchtern ab 1. Januar 2000 weitere Führungskräfte für den Bereich Pflege eingestellt.

Ambulante Notdienstzentrale an den Krankenhäusern

Am 22. September 1999 fand für den Standort Schlüchtern unter Beteiligung der KV Hessen ein Gespräch statt, welches die genauen vertraglichen Modalitäten und infrastrukturellen Änderungen für die Einrichtung der Notdienstzentrale am Krankenhaus Schlüchtern zum Inhalt hatte.
Es besteht allseits Zuversicht, hier eine einvernehmliche Regelung zu finden, damit bis Mitte nächsten Jahres die Notdienstzentrale einziehen kann. Für den Standort Bad Soden-Salmünster sind wir über eine Sondierung bisher noch nicht hinausgekommen.
Für den Standort Gelnhausen gibt es erste Anzeichen, dass die Ärzteschaft über die Möglichkeit, am Krankenhaus eine Notdienstzentrale einzurichten, einen Diskussionsprozess in Gang setzt. Am Standort Gelnhausen ist das Gebäude am Haupteingang (ehemals Leitstelle DRK) vorgesehen.

Kooperation mit der Fachhochschule Fulda

Die Main-Kinzig-Kliniken streben mit der Fachhochschule Fulda für den Bereich des Studiengangs „Pflegewissenschaften" eine Kooperation an. Sie soll, ähnlich wie beim Vertrag mit der Universität Frankfurt (Akademisches Lehrkrankenhaus), der praktischen Ausbildung von Studenten dieser Fachhochschule dienen.
Die Main-Kinzig-Kliniken erwarten davon „Imageeffekte", neue Ideen aus der Wissenschaft für die Praxis und Kontakte mit zukünftigem Führungspersonal in der Pflege.

Neue Beschilderung im Krankenhaus Gelnhausen

Im 4. Quartal 1999 wird mit der Umsetzung eines neuen Informations- und Beschilderungskonzepts für den Standort Gelnhausen begonnen. Damit verbunden sind zunächst neue Wegweiser, insbesondere in der Eingangshalle, und natürlich auch andere Bezeichnungen der Klinik beziehungsweise der Stationen. Zunächst wird dieses neue Konzept für das Haus A umgesetzt. Das Haus B wird im Zuge der geplanten Komplettsanierung ab 2001 dann ebenfalls eine neue Beschilderung erhalten.
„Wir wollen Abschied nehmen von der stockwerksbezogenen Bezeichnung der Kliniken und neue Abkürzungen verwenden, die klar erkennen lassen, welches Zimmer und welche Klinik gemeint ist", so Geschäftsführer Dieter Bartsch.

Freundeskreis gegründet

Bürgerinnen und Bürger haben im Beisein von Geschäftsführer Dieter Bartsch, dem Ärztlichen Direktor Dr. Heiner Roos, dem Geschäftsbereichsleiter Jörg Munderich und der Pflegedienstleiterin Claudia Kugler den Freundeskreis „Krankenhaus Schlüchtern" gegründet, um bei den Menschen im Bergwinkel für das Schlüchterner Krankenhaus zu werben.
Das Amt des Vorsitzenden übernimmt qua Funktion das Schlüchterner Stadtoberhaupt Falko Fritzsch. Weiter gehören dem Vorstand Brigitte Schmidt (Stellvertreterin) Peter Lotz (Kassierer), Klaus Ommert (stellvertretender Kassierer) Dr. Peter Homann (Schriftführer) und Dr. Alexander Kubesch (stellvertretender Schriftführer) an. Dieter Bartsch gehört ebenfalls qua Amt dem Vorstand an.

Der neue Vorstand

Arbeitsjubiläen
(3. Quartal 1999)

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Dagmar Richter, Sgl/Intensiv
Andrea Schäfer, Gyn 1C
Ewa Schuster, Chirurgie-OP
Silke Simon, Küche
Roswitha Triller, Reinigung

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Pey-Fon Franz, Pflegedienst
Jürgen Kunkel, Betriebsrat
Edith Lieder-Gans, Gyn-OP
Gudrun Mathiess, Pflegedienst
Marie-Luise Schöner, Pflegedienst
Rosemarie De La Vergne, Pflegedienst

Nachtrag:
Petra Hartmann, Pflegedienst
Karin Starfinger, Pflegedienst

30 Jahre im Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Silke Seeling, Reinigung

10 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Bedriye Duman, Pflegedienst
Bernd Gemsjäger, ärztlicher Dienst
Kerstin Rüffer, Pflegedienst
Petra Schmidt, Labor
Angelika Schneider, Pforte

25 Jahre im Kreiskrankenhaus Schlüchtern:
Christa Wanitschek, Pflegedienst
Petra Sauer, Pflegedienst

Eine Mitteilung in eigener Sache: Durch die Zusammenlegung der drei Krankenhäuser zur Main-Kinzig-Klinik kann bei der Veröffentlichung der Daten von Arbeitsjubiläen keine 100%ige Gewährleistung mehr übernommen werden.

In den Ruhestand gingen: (3. Quartal 1999)

Kreiskrankenhaus Gelnhausen:
Renate Busalt, Reinigungsdienst
Edith Lieder-Gans, Pflegedienst
Hannelore Korn, Küche
Vera Tamba, Pflegedienst
Gertrud Neumann, Küche

Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster:
Annelore Bartholomä, Reinigungsdienst

Im Berufsleben verstorben:
Doris Gärtner-Simon, Mitarbeiterin in der Zentralsterilisation in Schlüchtern am 2. August 1999

GRUPPENREISEN 2000

ERLEBNIS SÜDAFRIKA
Reiches Land am Kap

Nach dem großen Erfolg unserer diesjährigen Südafrika-Reisen bieten wir auch im kommenden Jahr eine begleitete Gruppenreise in das Land am Kap an.
Diese Reise führt Sie in ein Land, das mit seiner Vielfalt und Schönheit einmalig ist.
Erleben Sie im Rahmen einer angenehmen Reisegruppe faszinierende Städte und unberührte Natur mit einer einzigartigen Tierwelt und kilometerlangen Stränden.
Unter anderem sehen Sie Johannesburg, Pretoria, Sabie, God's Window, Krüger-Nationalpark, Swaziland, Zululand, die be-rühmte Gartenroute, Kapstadt u.v.m.
Wie immer wird diese Tour, die auch ideal für Einzelreisende ist, von einem Mitarbeiter des Reisebüros Hempel betreut.

Reisedatum: **8. März – 22. März 2000**
Reisepreis: **ab 3.999,– DM**

Leistungen:
Transfer von »zu Hause« (Gelnhausen 1 inkl., andere Orte gegen geringen Zuschlag) zum Flughafen und zurück. Linienflug nach Südafrika, 12-mal Halbpension, Busrundreise lt. Ausschreibung, Reisebegleitung durch das Reisebüro Hempel, Informationsabend vor der Reise. Die genaue Leistungsbeschreibung und die Preise finden Sie in unserem Sonderkatalog. Einzelzimmer gegen Zuschlag buchbar. Verlängerung in Kapstadt möglich.

KRETA im Frühling
VITAL · AKTIV · GESELLIG

Kreta, die größte Insel Griechenlands, hat unendlich viel zu bieten. Auf Kreta hat Zeus all das zusammengetragen, was ehemals wie auch heute wichtig war und ist: malerische Landschaften, beeindruckende Bergmassive und Steilküsten, fruchtbare Ebenen und reizvolle, fast unberührte Dörfer.
Auf Schritt und Tritt begegnet man der Geschichte der Insel. Die archäologisch und historisch beeindruckenden Kulturstätten auf Kreta suchen in Europa ihresgleichen.
Natürlich haben wir auch auf Kreta ein gutes 4-Sterne-Hotel für Sie ausgewählt. Das Hotel Porto Elounda Mare liegt in der landschaftlich reizvollen Mirabello-Bucht, im Nordosten der Insel Kreta. Von der Hotelanlage hat man eine traumhaften Blick auf das azurblaue Meer und die Bergküste von Sitia. Eine besondere Annehmlichkeit dieses gut geführten Hauses ist das neue, beheizbare Hallenbad. Neben der Halbpension sind 3 Ausflüge im Reisepreis enthalten.

Reisedatum: **27. März – 3. April 2000**
Reisepreis: **ab 1.499,– DM**

Leistungen:
Reisebegleitung durch das Reisebüro Hempel. Transfer von Gelnhausen zum Flughafen und zurück. Flug Frankfurt – Kreta – Frankfurt. 7 Übernachtungen mit Halbpension. Reiseleitung, 3 Ausflüge, Wanderungen, Unterhaltungsprogramm. Verlängerung möglich. Einzelzimmer gegen Aufpreis buchbar.

Prospekte, Beratung und Buchung:

IHR REISEBÜRO HEMPEL
DENN INDIVIDUELLE BERATUNG IST ALLES

Untermarkt 9 · 63571 Gelnhausen · Telefon (0 60 51) 9 29 70
Altenhaßlauer Straße 6 · 63571 Gelnhausen · Telefon (0 60 51) 92 97 70

Impressum „Pulsschlag"-Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Main-Kinzig-Kliniken gGmbH.
Herausgeber: Main-Kinzig-Kliniken gGmbH, Geschäftsführer Dieter Bartsch, Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen, Telefon (0 60 51) 8 72-2 04.
Redaktion: Werner Billinger-Salathé, Angelica Epperlein, Waldemar Gärtner, Jürgen Kunkel, Ilka Larbig, Andrea Leipold, Erhard Möller, Elke Pfeifer-Heiden, Klaus Weigelt.
Redaktionsanschrift: Kreiskrankenhaus Bad Soden-Salmünster (Herr Gärtner), Bad Sodener Straße 18, 63628 Bad Soden-Salmünster, Telefon (0 60 56) 73 00-1 35, Fax (0 60 56) 73 00-1 33.
Druck: Druck- und Pressehaus Naumann KG, Gutenbergstraße 1, 63571 Gelnhausen.
„Pulsschlag" erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken gGmbH erhältlich.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

KREISKRANKENHAUS BAD SODEN-SALMÜNSTER
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster

KREISKRANKENHAUS GELNHAUSEN
Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

KREISKRANKENHAUS SCHLÜCHTERN
Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern